

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 52 (1959)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Wilhelm Grimm und die gesammelten Märchen
Autor: Schilling, Herta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und handschriftlich beantwortete und dafür ein Zehntel seines Gehaltes verbrauchte. Sein Interesse war ständig wach, ebenso wie der Wunsch, seine Kenntnisse zu verarbeiten und anderen Menschen mitzuteilen. Er war sprachbegabt und witzig, ein glänzender Unterhalter, immer gütig und hilfsbereit, besonders jungen Wissenschaftlern und Künstlern gegenüber.

Mit 64 Jahren begann Humboldt ein Werk zu schreiben, «dessen Bild», so sagte er, «in unbestimmten Umrissen mir fast ein halbes Jahrhundert vor der Seele schwebte», eine physische Weltbeschreibung, der er den Titel «Kosmos» gab. Es ist eine Zusammenfassung seiner eigenen Beobachtungen und Entdeckungen, erweitert durch die Erkenntnisse anderer Naturwissenschaftler, aus der Schau eines einzigen Menschen und im beglückenden Erleben der Einheit des Kosmos geschrieben. Knapp vor Beendigung des fünften und letzten Bandes starb Humboldt, im Alter von 90 Jahren, in seiner Heimatstadt Berlin.

1959 jährt sich zum 100. Male sein Todestag. Dies ruft uns sein Leben wieder in Erinnerung; ein Leben, das uns zeigt, was ein einzelner Mensch vermag, wenn er, seine Begabung ausschöpfend, voll Wissensdurst und Tatendrang an die planmässige Bewältigung grosser Ziele herantritt. igr

WILHELM GRIMM

und die gesammelten Märchen

Wer kennt sie nicht, die Grimmschen Märchen, von den Grosseltern erzählt, im Theater aufgeführt, in farbigen Büchern gelesen! Schneewittchen, Froschkönig, Hänsel und Gretel! Woher aber stammen sie? Sie wurden nicht aufgeschrieben! Märchen sind ein Teil des Gedankengutes eines jeden Volkes; alle Bevölkerungsschichten haben daran miterfunden, und die klarste Fassung eines solchen Märchens wurde von Generation zu Generation weitererzählt. Ihr Kinder seid für wunderbare Geschichten besonders empfänglich. Und Märchen sind die reinste und phantasievollste Erfindung der Poesie, die sich an das Unwirkliche und Übernatürliche hält und dennoch das Allerwunderbarste und Merkwürdigste als das Selbstverständlichste und Natürlichste anerkennt.



Vor allem die Orientalen lieben Märchen: noch heute werden diese bei ihnen von Mund zu Mund weitererzählt; mancher des Lesens Unkundige hört sie und behält sie im Gedächtnis. Auch in Europa gibt es für die Schaffung von Märchen überaus begabte Völker; die Slawen, die Iren, die Deutschen und die Nordländer haben ein reiches Märchengut erfunden. Es gibt keine einzelnen Verfasser von wirklichen «Volksmärchen» – wenn nämlich ein Schriftsteller

heute in volkstümlicher Weise eine solch wunderbare Geschichte erfindet, wird diese als «Kunstmärchen» bezeichnet –, nein, man weiss nicht, woher die Märchen kommen; sie sind einfach da und bekannt.

Nun hat sich im vergangenen Jahrhundert ein deutscher Gelehrter, Wilhelm Grimm (1786–1859), aufopfernd mit dem Sammeln von «wirklichen» Märchen befasst, hat sie sich im Volke mündlich erzählen lassen und sie dank seinem sprachlichen und künstlerischen Empfinden in ganz volkstümlicher Form niederzuschreiben vermocht. Die Sammlung kam unter dem Titel «Kinder- und Hausmärchen» der Brüder Grimm in den Jahren 1812 und 1815 heraus, 1822 gefolgt von einem dritten Band mit literarischen Nachweisen. Wilhelms Bruder Jakob hat nämlich an dieser Arbeit grossen Anteil, wie überhaupt die beiden Brüder zeitlebens auf sprachforschendem Gebiet eine wichtige gemeinsame Tätigkeit entfalteten. Sie werden meistens zusammen genannt, und wir verdanken ihrem Vorbild, dass Märchen aller Völker, sogar der Indianer, im Laufe des letzten Jahrhunderts gesammelt und dadurch dem Vergessenwerden entrissen wurden. Herta Schilling